

Orter, Rolf; Metzting, Andjelka; Dreher, Michael

## **Ausländische Jugendliche zwischen zwei Kulturen. Eine Untersuchung zur kognitiven Entwicklung von jugoslawischen und deutschen Jugendlichen**

*Unterrichtswissenschaft 15 (1987) 1, S. 7-27*



Quellenangabe/ Reference:

Orter, Rolf; Metzting, Andjelka; Dreher, Michael: Ausländische Jugendliche zwischen zwei Kulturen. Eine Untersuchung zur kognitiven Entwicklung von jugoslawischen und deutschen Jugendlichen - In: Unterrichtswissenschaft 15 (1987) 1, S. 7-27 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-54395 - DOI: 10.25656/01:5439

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-54395>

<https://doi.org/10.25656/01:5439>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Unterrichts- Wissenschaft

Lernen in Schule,  
Beruf und Freizeit

Heft 1 – 1987

## Inhalt

**Editorial** ..... 2

### **Thema: Berufsbildung bei ausländischen Jugendlichen**

Verantwortliche Herausgeber für den Thementeil:  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm und Prof. Dr. Rolf Oerter

Hans-Jürgen Krumm: Einführung ..... 3

R. Oerter, A. Metzinger, M. Dreher: Ausländische Jugendliche zwischen zwei Kulturen ..... 7

René Bendit: Die berufliche Ausbildung junger Ausländer – eine sinnvolle Strategie der Lebensbewältigung ..... 28

Hans H. Reich: Stützunterricht für ausländische Jugendliche in der Berufsausbildung ..... 52

Jürgen Zabeck: Die Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher als betriebliche Aufgabe und als Gegenstand wissenschaftlicher Analyse ..... 65

Günter Kühn: Arbeitslosigkeit und berufliche Qualifizierung bei Ausländern ..... 81

### **Allgemeiner Teil**

Gary D. Borich, Hans Gerhard Klinzing: Paradigmen der Lehreffektivitätsforschung und ihr Einfluß auf die Auffassung von effektivem Unterricht ..... 90

Matthias von Saldern: Die subjektive Wahrnehmung der schulischen Lernumwelt in Abhängigkeit von der Klassenstufe und der Schulart ..... 112

### **Leserforum**

Manfred Bееck: Forschung im Elfenbeinturm? ..... 121

**Buchbesprechungen** ..... 125

### **Die Themen der nächsten Hefte:**

- 2/1987 Religiöse Entwicklung und Erziehung (hrsg. von F. Oser)
- 3/1987 Denkprozesse von Lehrern (hrsg. von M. Hofer)
- 4/1987 Schreiben als Forschungsgegenstand (hrsg. von G. Eigler)
- 1/1988 Interkulturelles Lernen (hrsg. von H.-J. Krumm)

---

# Editorial

---

Der Jahrgang 1987 bringt zwei Änderungen für die UNTERRICHTSWISSENSCHAFT:

Bis zum Jahrgang 1986 war die Zeitschrift durch den Untertitel *Zeitschrift für Lernforschung in Schule und Weiterbildung* charakterisiert, seit diesem Jahrgang heißt es im Untertitel: *Lernen in Schule, Beruf und Freizeit*. Damit soll betont werden, was schon für die bisherige Herausgeberpolitik galt: Schule ist ein maßgeblicher Lernort, aber in zunehmendem Maß hat das Lernen in Einrichtungen der Weiterbildung, im Berufsfeld und in der Freizeit an Gewicht gewonnen. Deshalb werden in Zukunft neben der Schule auch andere Lernorte verstärkt im Blickpunkt der Zeitschrift stehen: als Orte, an denen Lernen angeregt und unterstützt wird.

Methodologisch gesehen wird sich die UNTERRICHTSWISSENSCHAFT weiterhin insbesondere um eine empirische Erforschung des vielfältigen Zusammenhangs von Lernen und (in einem weiteren Sinn verstandenen) Lehren bemühen.

Ein Wechsel ist in der Schriftleitung der Zeitschrift geplant. Nach über 10jähriger Tätigkeit als Schriftleiter wird Hans-Jürgen Krumm diese Aufgabe im Laufe des Jahres an Norbert M. Seel, Universität Saarbrücken, übergeben. Einzelheiten hierzu werden wir den Autoren und Lesern der Zeitschrift rechtzeitig mitteilen.

Herausgeber und Verlag

Deutsches Institut  
für Internationale  
Pädagogische Forschung  
Bibliothek  
Frankfurt/Main

Unterrichtswissenschaft 1987 (Nr. 1), 1-2

25 596

Rolf Oerter, Andjelka Metzging, Michael Dreher

## **Ausländische Jugendliche zwischen zwei Kulturen**

### **Eine Untersuchung zur kognitiven Entwicklung von jugoslawischen und deutschen Jugendlichen**

In einer Untersuchung an 1326 11-, 13- und 15jährigen Jugendlichen aus drei kulturellen Gruppen (in Osijek lebende Pbn, in Deutschland lebende jugoslawische Pbn und Deutsche) wurden Intelligenztests, ein Persönlichkeitstest und ein spezieller „Wissenstest“ durchgeführt. Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen waren auch nach Parallelisierung hinsichtlich des sozioökonomischen Status den beiden anderen Gruppen unterlegen. Die hinsichtlich der Übernahme der Arbeitsstruktur erwartete Entwicklung (allmähliche Trennung von subjektiver, objektiver und abstrakter Valenz; Wechsel in der höchsten Einschätzung von beruflichen Kriterien, in der Reihenfolge Fleiß – Fähigkeit – Delegation) zeigte sich klar bei der deutschen Gruppe und der Tendenz nach bei der in der Heimat lebenden jugoslawischen Gruppe. Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Pbn ähnelten manchmal stärker der einen oder der anderen Vergleichsgruppe. Zudem zeigten sie größere Unsicherheit in ihren Urteilen und eine Tendenz, ihren gegenwärtigen Entwicklungsstatus zu bevorzugen.

#### **Young migrants between the cultures: an empirical study of young people from Yugoslavia and Germany**

1326 subjects aged 11, 13 and 15 and belonging to three different cultural groups (Yugoslavs living in their homeland, Yugoslavs living in Germany and Germans) were tested with an intelligence test, a personality questionnaire, and a „knowledge test“ constructed for measuring cognitive development in adolescence. The performance of Yugoslav subjects living in Germany was poorer on the intelligence test than the performance of the two other groups even when groups were controlled for SES. The theoretically expected development of understanding of work and occupation (successive separation of subjective, objective, and abstract valence, change in highest evaluation of occupational criteria according to the following sequence: industry – ability – delegation) occurred only for the German group and in part for the Yugoslav group living in Yugoslavia. The Yugoslav subjects living in Germany were sometimes more comparable with the Yugoslav home-group, and at other times more similar to the German group. Furthermore, they showed more uncertainty in their judgement and a tendency to prefer their current developmental status.

### **1. Theoretischer Hintergrund**

In einem deutsch-jugoslawischen Gemeinschaftsprojekt wurden 11–15jährige Jugendliche mit Intelligenztests und mit einer Methode erfaßt, die das Wissen und Verständnis über das Erwachsenenleben ermitteln sollte. In diesem Beitrag sind einige ausgewählte Ergebnisse, vor allem zum Verständnis von Arbeit und Beruf, zusammengestellt, die die Thematik des Thementils unter einer spezifischen theoretischen Perspektive beleuchten.

Im zweiten Lebensjahrzehnt werden neben spezifischen Fertigkeiten und generellen Problemlösestrategien mehr und mehr Kenntnisse und Wissensbestände wichtig. Für die Orientierung des Jugendlichen in seiner Welt und der zukünftigen Welt

des Erwachsenen sind aber nicht nur fachbezogene Wissensbestände bedeutsam, sondern ein generelleres Verständnis der komplexen Umwelt und der in ihr herrschenden Gesetzmäßigkeiten. Ein wesentlicher Teil dieses Wissenserwerbs geschieht beiläufig, da die Schule und andere Ausbildungsstätten hauptsächlich fachbezogenes Wissen vermitteln, und das Wissen über kulturelle, gesellschaftliche und ökonomische Zusammenhänge oft auch nicht explizit vorhanden ist.

Ausländische Jugendliche, die in Deutschland Schule und Arbeitswelt kennenlernen, werden mit diesen latenten Gesetzmäßigkeiten konfrontiert und müssen sie aus indirekten Hinweisen erschließen. Sie erfahren beispielsweise, welche Arbeitsplätze besonders attraktiv sind, wie man Geld verdient und welcher Lebensstil in Deutschland üblich ist. Für die nachfolgend zu beschreibende Untersuchung sind einige theoretische Begriffe nötig, die als Grundlage des verwendeten Verfahrens dienen. Dabei beziehen wir uns auf den handlungs- bzw. tätigkeitstheoretischen Ansatz, der den Objektbezug in den Mittelpunkt stellt (*Vygotsky 1978; Leontjev 1977*). Sowohl Wissens- wie auch Handlungsstrukturen bilden hierarchische oder sonstige Ordnungen von Gegenstandsbezügen. Ob man solche Gegenstandsbezüge als Propositionen darstellt (*Kintsch 1974*), als Handlungsgrammatiken (*Fillmore 1968*) oder als Skripts (*Schank & Abelson 1977*), in jedem Fall wird der Umweltbezug in Form der Verbindung von Handlung und Gegenstand darzustellen versucht. Was bei diesen Versuchen aber fehlt, ist die emotionale Bedeutung der Gegenstände. Da sich menschlicher Umweltbezug genau wie tierischer aber vorwiegend an der affektiven Wertigkeit von Umweltausschnitten orientiert, muß eine handlungstheoretische Orientierung von vorneherein auch die affektive Komponente mit einbeziehen. Im folgenden werden drei Ebenen des Gegenstandsbezugs unterschieden, die so zu verstehen sind, daß eine Scheidung zwischen Emotion und Kognition überflüssig wird. Die drei Ebenen werden unmittelbar auf Arbeit und Beruf bezogen, da diese Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind.

#### *Subjektive Valenz*

Arbeit und Beruf besitzen subjektive Valenz, wenn sie ausschließlich persönlichen Bedürfnissen und Zielen dienen. Ein Subjekt arbeitet in diesem Fall, weil es die Aktivität attraktiv und interessant findet. Arbeit ist dann so etwas wie ein persönliches Hobby. Die subjektive Valenz kann dabei in der Tätigkeit selbst oder in dem Gegenstand, der hergestellt bzw. angeeignet wird, liegen.

#### *Objektive Valenz*

Wenn der konkrete gesellschaftliche Wert und gemeinsame Zielsetzungen bei Arbeit und Beruf im Vordergrund stehen, erhalten diese objektive Valenz. Gegenstände, in diesem Fall alles, was mit Arbeit und Beruf zusammenhängt, sind gewissermaßen objektiv wertvoll, unabhängig davon, ob sich ein bestimmtes Individuum mit ihnen befaßt oder ob sie persönliche Bedürfnisse und Ziele befriedigen oder nicht. Die als Rollenerwartung faßbare berufliche Tätigkeit entspricht dem Kriterium der objektiven Valenz. Berufliche Positionen existieren unabhängig von bestimmten Individuen, sie sind beliebig besetzbar, sofern die Qualifikationen gegeben sind. Arbeitsprodukte von „objektivem“ Wert, wie Werkzeuge und Maschinen, Gebrauchsgegenstände und öffentliche Gebäude entsprechen ebenfalls diesem Kriterium. Es bleibt aber wichtig, dabei festzuhalten, daß der Bezug des Subjekts und dessen Sichtweise für die Charakterisierung des Gegenstandsbezuges als objektiver Valenz entscheidend ist.

#### *Abstrakte Valenz*

Arbeit und Beruf erhalten abstrakte Valenz, wenn sie unabhängig von Inhalt als wertvoll angesehen werden. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn ein Individuum den Beruf nur für wertvoll hält, weil man damit Geld verdient (durch den Vorgang des Tausches werden Inhalt und Ziel von Arbeit ebenfalls aus-

tauschbar, man muß von ihnen absehen). Abstrakte Valenz besitzt aber der Beruf auch dann, wenn man Berufstätigkeit zu einem konstitutivem Bestandteil der Erwachsenenidentität rechnet. Personen, die sich in ihrer Identität beeinträchtigt fühlen, wenn sie nicht arbeiten können, ganz gleich was sie arbeiten, weisen Beruf und Arbeit abstrakte Valenz zu.

Man erkennt, daß in aktuellen Berufsbezügen meist alle drei Valenzebenen eine Rolle spielen. Wie Jugendliche Beruf und Arbeit unter dem Aspekt der drei Valenzebenen sehen, ist an anderer Stelle bereits dargestellt (*Oerter* 1985). Folgende Hypothesen lassen sich aufstellen:

- (1) Subjektive und objektive Valenz werden in der Region von Arbeit und Beruf mit zunehmendem Alter mehr und mehr geschieden. Eine besonders attraktive Arbeitstätigkeit muß nicht notwendig für Gesellschaft oder Gemeinde wertvoll sein. Diese Differenzierungshypothese leitet sich einmal von der generellen kognitiven Differenzierung innerhalb einzelner Lebensregionen, wie Arbeit und Beruf, ab. Sie dürfte im Sektor der Arbeit später einsetzen als in Bereichen, die bereits dem Kind vertraut sind. Zum anderen aber existiert diese Scheidung auch in der beruflichen Realität, und zwar in der Weise, daß die subjektive Valenz von Arbeit und Beruf in unserem Wirtschaftssystem große Bedeutung besitzen, während das Individuum objektive Valenz weniger beachten dürfte. In sozialistischen Ländern wird objektive Valenz sehr viel stärker akzentuiert und subjektive Valenz und abstrakte Valenz (Geld) demgegenüber abgewertet. Es scheint aber, als würden die Betroffenen diese offizielle Wertung nicht teilen und der subjektiven und abstrakten Valenz den Vorzug geben.
- (2) Die abstrakte Valenz der Arbeit, besonders ihr Tauschwert (*Marx* 1975, Orig. 1864), werden mit zunehmendem Alter wichtiger. Diese Hypothese folgt aus dem zentralen Stellenwert, den Geld als flexibles und universelles Substitut für Arbeit und Ware besitzt. Mit zunehmendem Alter müßte also Arbeit und Geld stärker miteinander verknüpft sein als bei Jüngeren.
- (3) Abstrakte Valenz wird zunehmend von der subjektiven und objektiven Valenz geschieden, d. h. ihr Tauschwert entspricht mit zunehmendem Alter nicht mehr direkt ihrer objektiven und subjektiven Valenz. Berufe, die in einer Gesellschaft besonders gebraucht werden (Kanalreiniger) und besonders interessant sind (Naturforscher), besitzen nicht notwendigerweise den höchsten Tauschwert, werden also nicht am besten bezahlt. Die Ausgrenzung der abstrakten Valenz entspricht wiederum wie bei Hypothese 1 der generellen kognitiven Differenzierung in der Entwicklung, aber auch, wie letztgenanntes Beispiel zeigt, der ökonomischen Realität.

Aus dem hier gewählten handlungstheoretischen Ansatz leiten sich drei weitere Begriffe ab, die in der Untersuchungsmethode operationalisiert wurden: Fleiß und Ausdauer – Fähigkeit – Delegation (Verantwortung). Die Attributionsforschung konnte zeigen, daß sich bei der Erklärung von Leistung aus einem anfänglich globalen Tüchtigkeitskonzept die Anstrengung (Fleiß, Ausdauer) als Erklärung für die Leistungshöhe ausgliedert. Später folgt die Fähigkeit als Erklärungskonzept und beide werden miteinander (erst additiv, dann multiplikativ) verknüpft (*Heck-*

hausen 1977; Nicholls 1978). In eigenen Untersuchungen fanden wir jenseits dieser Attributionen noch ein weiteres Konzept, die Delegation (Oerter, Dreher, Dreher 1977, Dreher & Oerter 1987 im Druck). Arbeitstätigkeit wird zunächst hoch bewertet, wenn in ihr Fleiß und Anstrengung steckt. Später gewinnt Arbeit einen höheren Wert, wenn sie durch Fähigkeit und Können (und relativ wenig Anstrengung) erreicht wird (Oerter 1981). Die Delegation von Arbeit wird damit gerechtfertigt, (a) daß sich das Subjekt von Arbeit befreit und sie z.B. an Maschinen delegieren kann, (b) daß mehr Personen und für einen bestimmten Arbeitsgang besonders befähigte Personen die erforderliche Leistung besser zuwege bringen als der Delegierende. Delegation (und damit zugleich die Übernahme von Verantwortung für andere) wird also als kognitiver Schritt des Verständnisses produktiver Arbeit verstanden, aus dem sich nicht notwendigerweise eine kapitalistische Wirtschaftsordnung ableiten muß. Folgende Hypothesen lassen sich aufstellen:

(4) Mit zunehmendem Alter werden der Reihe nach am höchsten eingeschätzt: Anstrengung (Fleiß), Fähigkeit, Delegation. Diese Annahme leitet sich von bisherigen Untersuchungen sowie von der genannten kurz skizzierten Entwicklungslogik ab. Es ist allerdings nicht klar ausmachbar, wo bei den in unserer Methode getroffenen Operationalisierungen die etwaigen kritischen Altersgrenzen für die drei Konzepte liegen. Vor allen Dingen muß man davon ausgehen, daß es keine strikte Alterszuweisung im Jugendalter gibt und daß je nach der verwendeten Methode sich solche Korrespondenzen nach vorne oder nach hinten verlagern.

(5) Der Bewertungswechsel bei den drei Konzepten muß sich vor allen Dingen im Bereich der abstrakten Valenz altersgruppenmäßig abbilden lassen. Jüngere sollten daher dieser Erwartung gemäß zunächst der Tätigkeit, die Fleiß und Anstrengung erfordert, das höchste Einkommen zubilligen, Ältere sodann der Fähigkeit und noch Ältere schließlich der beruflichen Tätigkeit, die delegiert und Verantwortung verlangt.

Schließlich können noch einige Annahmen bezüglich der zu erwartenden kulturellen Unterschiede aufgestellt werden. Da jugoslawische Jugendliche in ihrem Heimatland, jugoslawische Kinder von Gastarbeitern in München und Augsburg und die korrespondierenden Altersgruppen von Deutschen untersucht wurden, lassen sich Unterschiede zwischen diesen drei Gruppen erwarten.

(6) Die mit den Hypothesen gekennzeichnete Struktur der modernen Arbeit ist in einem hochindustrialisierten Land wie der Bundesrepublik am ausgeprägtesten. Daher dürfte man sie bei deutschen Jugendlichen stärker antreffen als bei jugoslawischen Jugendlichen.

(7) Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen befinden sich zwischen zwei Kulturen und müßten daher einmal mehr das Bild der deutschen Jugendlichen, das andere Mal stärker das der jugoslawischen Jugendlichen im Heimatland zeigen.

(8) Der kulturelle Konflikt bei den jugoslawischen Jugendlichen in Deutschland müßte sich auch in einer größeren Unklarheit und Unsicherheit der kognitiven Struktur zeigen, weil die doppelte kulturelle Orientierung und Bindung zu Widersprüchen führt.

## 2. Methode

### Probanden

1326 Schüler wurden aus drei kulturellen Gruppen zusammengestellt, wobei sich jede in drei Altersgruppen (5., 7. und 9. Klasse) untergliederten. Das Geschlecht war in allen Untergruppen ungefähr gleich verteilt. Die kulturellen Gruppen bestanden aus 470 Schülern aus Osijek, Jugoslawien (Y), 431 Kindern von jugoslawischen Gastarbeitern, die in München und Augsburg leben (YD) und 425 deutschen Schülern aus München (D). 514 Versuchspersonen der gesamten Stichprobe besuchten die 5. Klasse der Hauptschule (10–11jährige), 435 die 7. Klasse (Alter: ca. 13 Jahre) und 377 die 9. Klasse (Alter: ca. 15 Jahre). 701 Pbn waren männlich, 625 weiblich. Ein geringer Prozentsatz der Schüler besuchte das Gymnasium und die Realschule. Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Schüler rekrutierten sich hauptsächlich aus den zweisprachigen Klassen in München, einer Schulform, in der auf serbokroatisch und auf deutsch unterrichtet wird.

### Verfahren

Sämtliche verwendeten Verfahren eignen sich für den Gruppenversuch. Sie gliedern sich in einen Intelligenztest, bestehend aus 8 Untertests, einen Persönlichkeits-test (*HANES*: erfaßt 3 Persönlichkeitsvariablen) und ein neu entwickeltes Verfahren zur Erfassung entwicklungsrelevanten Wissens im Jugendalter, bestehend aus fünf Untertests. Da die Darstellung der Ergebnisse sich hauptsächlich auf das letztgenannte Verfahren beschränkt, soll nur dieses etwas näher erläutert werden.

#### (1) Assoziationen

Die Probanden schrieben zu jedem der im folgenden genannten Stimuli jeweils 20 Sekunden lang Wörter auf, die ihnen einfielen: Familie – Ich – Arbeit – Beruf – Fleiß – Fähigkeit – Freizeit.

#### (2) Lebenskreis

Die Probanden sollten in jeweils einen Kreis aufzeichnen, wie sie ihr Leben gegenwärtig und in der Zukunft einteilen würden (Ergebnisse werden im folgenden nicht referiert).

#### (3) Vergleich von Fleiß, Fähigkeit und Delegation

Die Probanden hatten zunächst je einen Beruf zu nennen, der Ausdauer und Fleiß erfordert, aber nicht schwierig ist, einen Beruf, der Fachkenntnisse erfordert (Fähigkeit) und einen Beruf, bei dem Delegation der Arbeit an andere und Verantwortung im Vordergrund stehen. Diese drei Berufe/Arbeitsmerkmale sollten dann nach dreierlei Gesichtspunkten in eine Rangreihe gebracht werden: Wer bekommt das meiste Geld? – Wer muß am meisten können? – Wen braucht man am meisten? Das Verfahren vergleicht also die Merkmale Fleiß (Ausdauer), Fähigkeit und Delegation (Verantwortung) hinsichtlich der abstrakten Valenz (Geld) und der objektiven Valenz (Bedarf). Die Bewertung „Wer muß am meisten können?“ dient zur Kontrolle (der Beruf, dem besonders Fähigkeit zugeschrieben wird, müßte an erster Stelle genannt werden).

#### (4) Semantisches Differential

Die Begriffe „normaler Jugendlicher“, „normaler Erwachsener“, „fleißiger Erwachsener“ und „intelligenter Erwachsener“ waren nach 20 Merkmalspaaren zu beurteilen, die aus der Version von *Hess & Goldblätt* (*Schludermann & Schludermann* 1986) übernommen wurden. Das Verfahren sollte einerseits Jugendliche und Erwachsene in ihrer Bewertung einander gegenüberstellen, andererseits die Konzepte „fleißig“ und „intelligent“ (fähig) miteinander vergleichen.

### (5) Vergleich von objektiver und subjektiver Valenz

Analog zu Subtest 3 hatten die Probanden wieder jeweils einen Beruf zu nennen, der den folgenden Kriterien entsprach: viel Geld – Ansehen – gebraucht, benötigt – interessant. Diese vier Merkmale bzw. Berufe waren nach den Bewertungsdimensionen „am wichtigsten“ (objektive Valenz) und „am liebsten“ (subjektive Valenz) in eine Rangreihe zu bringen.

#### *Versuchsablauf*

Die Untersuchung wurde in den Schulklassen im Gruppenversuch durchgeführt. Nach Bearbeitung der Intelligenztests und des Persönlichkeitstests wurde eine Pause eingelegt, sodann folgte der „Wissenstest“ für Jugendliche.

### 3. Ergebnisse

Im folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse dargestellt, wobei wir uns vor allem auf Befunde zu den Subtests 1, 3, 4 und 5 des „Wissenstests“ konzentrieren.

#### *Ergebnisse zu den Intelligenztests*

Da bei der Intelligenzmessung die sozio-ökonomische Schicht eine entscheidende Rolle spielt, wurde sie für die beiden jugoslawischen Stichproben kontrolliert. Die deutsche Stichprobe entspricht in etwa der Gruppe der jugoslawischen Gastarbeiterkinder. In Tabelle 1 sind die unkorrigierten Mittelwerte angegeben. Wie zu ersehen ist, treten in allen drei Altersstufen Intelligenzunterschiede zwischen der Y-Gruppe und der YD-Gruppe auf. In allen Fällen sind die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen den in der Heimat lebenden Jugendlichen unterlegen. Dies ist insofern bemerkenswert, als sich auch eine Benachteiligung in non-verbale Subtests für die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen ergibt. Zumindesten für die Neuntkläßler scheint in drei relativ kulturfairen Tests ein Intelligenzrückstand gegeben zu sein. Insgesamt läßt sich feststellen, daß der Intelligenzvorsprung der Heimatgruppe mit zunehmendem Alter anwächst. Der Vorsprung der Y-Gruppe gegenüber der D-Gruppe verschwindet, wenn man die sozioökonomische Herkunft kontrolliert.

**Tabelle 1:** Ergebnisse der Intelligenztests

a) Mittelwerte und Signifikanzen der drei untersuchten Gruppen: Jugoslawische Kinder aus Osijek (Y); jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland (YD) und deutsche Kinder (D) ohne Kontrolle der sozio-ökonomischen Schicht.

b) Verbleibende signifikante Intelligenzunterschiede zwischen den beiden jugoslawischen Gruppen nach Kontrolle des sozio-ökonomischen Status. Alle Unterschiede sind zuungunsten der YD-Gruppe (p zweiseitig).

	CF-2	OKT-1	OKT-2	OKT-3	ALF-7	TKR	TOI	PP
a) unkorrigiert								
5. Klasse								
(Y)	25.70	16.71	14.34	12.67	24.15	5.32	14.07	17.29
(YD)	28.55	16.21	13.34	13.73	19.23	5.55	9.10	16.84
(D)	28.13	17.23	14.68	14.13	20.35	5.92	10.28	18.97
	n.s.	.04	.006	.001	.0001	.02	.0001	.004
7. Klasse								
(Y)	35.86	17.78	15.39	17.27	27.41	6.59	18.10	20.17
(YD)	29.80	16.17	13.67	15.82	21.73	5.98	12.89	17.39
(D)	31.89	17.58	16.54	15.70	23.24	6.16	14.51	19.96
	.0001	.0001	.00001	.0005	.00001	.013	.00001	.0001
9. Klasse								
(Y)	41.69	19.64	16.76	19.66	32.29	7.23	22.86	23.14
(YD)	40.10	17.14	16.72	16.85	23.09	6.01	15.50	20.48
(D)	39.92	18.60	17.85	18.83	27.41	6.61	17.91	21.81
	n.s.	.00001	.008	.00001	.00001	.00001	.00001	.001
b) korrigiert								
5. Klasse								
7. Klasse			.004		.02	.04	.001	.001
9. Klasse		.005		.001	.001	.001	.001	.04

Legende: CF-2: Figurwahrnehmung; OKT-1: Figurliches Ordnen; OKT-2: Bildzusammensetzen; OKT-3: numerisches Rechnen; ALF-7: verbales Verständnis; TKR: Syllogramme; TOI: schulisches Wissen; PP: gedankliche Rotation.

*Ergebnisse zum Persönlichkeitstest HANES*

Wiederum sollen nur die beiden jugoslawischen Gruppen verglichen werden. Aus Tabelle 2 geht hervor, daß die beiden unteren Klassen sich nicht signifikant voneinander unterscheiden, während wiederum die 9. Klasse in zwei der drei Persönlichkeitsmerkmale Differenzen zwischen den beiden kulturellen Gruppen aufweist. Die in Deutschland lebende Gruppe hat höhere Werte in der Neurotizismusskala und geringere Werte in der Soziabilität (Extraversions-Skala 1). Die Werte weisen also in Richtung der zu erwartenden höheren Belastung der YD-Gruppe.

**Tabelle 2:** Persönlichkeitsscores im Kulturvergleich (Hanes).

Klasse	Test	Y	YD	D	Signifikanzniveau nach Parallelisierung
5	N	8,32	9,31	8,25	–
	E <sub>1</sub>	6,12	5,62	6,30	–
	E <sub>2</sub>	4,78	4,53	4,62	–
7	N	8,94	10,11	8,76	–
	E <sub>1</sub>	6,36	5,73	6,28	–
	E <sub>2</sub>	5,07	4,82	5,19	–
9	N	8,84	10,13	8,70	0,05
	E <sub>1</sub>	6,37	5,98	6,31	0,04
	E <sub>2</sub>	4,93	4,83	4,88	–

N = Neurotizismus  
 E<sub>1</sub> = Geselligkeit  
 E<sub>2</sub> = Aktivität

*Ergebnisse zum Wissenstest*

*Assoziationstest*

In Tabelle 3 sind die häufigsten ersten Assoziationen auf die sieben präsentierten Stimuli für die nach Alter und Kultur aufgeschlüsselten Untergruppen zusammengestellt. Sieht man einmal vom Stimulus „Ich“, zu dem syntaktische Kategorien assoziiert wurden, ab, so zeigen sich bei allen übrigen Stimuli bemerkenswerte Alters- und kulturelle Unterschiede. Während sich bei dem Reizwort „Familie“ die beiden jugoslawischen Gruppen deutlich von der deutschen abheben, zeigt sich bei den übrigen Stimuli die Zwischenstellung der in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen deutlich. Beim Stimulus „Arbeit“ assoziieren die deutschen Jugendlichen mit zunehmendem Alter immer stärker „Geld“ als erste Reaktion, während die in Osijek lebenden jugoslawischen Jugendlichen ein in Serbokroatisch gebrauchtes Synonym für Arbeit nennen. „Geld“ als Merkmal abstrakter Valenz wird für Deutsche immer stärker und einheitlicher mit „Arbeit“ verknüpft. Da Assoziationen tiefliegende strukturelle Züge von Sprache und sprachlichem Wissen

**Tabelle 3:** Die häufigsten ersten Assoziationen auf die Stimuli in Subtest 1, aufgeschlüsselt nach Alter und kulturellem Hintergrund (Angaben in %). Jugoslawische Kinder aus Osijek = Y, jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland = YD; deutsche Kinder = D

Kulturelle Gruppe	Klasse (Alter)	Familie	Ich	Arbeit	Beruf	Fleiß	Fähigkeit	Freizeit
Y	5	Mutter 30	du 36	„Arbeit“* 17	Arbeit/ 11/10 „Arbeit“*	lernen 22	„untüchtig“ 15	Spiel 26
	7	Mutter 21	du 34	„Arbeit“ 23	Arbeit/ 11/11 Schüler	„Arbeit“ 20	„Findigkeit“/ 12/11 „untüchtig“	Spiel 26
	9	Mutter 28	Junge/ 15/12 du	„Arbeit“ 22	„Arbeit“/ 18/9 Arbeit	fleißig/ 22/22 „Arbeit“	mögen/ 12/10 Arbeit	Musik 17 hören
YD	5	Mutter 35	du 40	Firma/ 7/7 Arbeiter	Arbeit/ 15/13 lernen	Faulheit 12	„untüchtig“ 21	Spiel 33
	7	Mutter 25	du 39	Firma/ 7/6 „Arbeiter“	Kfz-Mecha- 14 niker	lernen 19	„untüchtig“/ 11/10 Arbeit	Spiel 29
	9	Vater/ 27/27 Mutter	du 27	„Arbeit“ 13	Friseur/ 10/9 „Arbeit“	lernen/ 17/15 „Arbeit“	„untüchtig“/ 9/8 Arbeit	Fußball/ 16/14 Spiel
D	5	Kind/ 27/23 Vater	du 33	Geld 13	Arbeit 17	Arbeit 28	schreiben/ 10/8 lernen	Spiel 40
	7	Kind/ 29/26 Vater	du 27	Geld 29	Arbeit 33	Arbeit 28	Arbeit 15	Spiel 29
	9	Kind 42	schön/ 19/18 du	Geld 36	Arbeit 42	Arbeit 25	Arbeit 15	Fußball/ 14/11 Spiel

\* im Serbokroatischen ein Synonym, für das es im Deutschen keinen Begriff gibt.

repräsentieren, kann dieser Befund als Bestätigung der Hypothese gewertet werden. Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen assoziieren zunächst weder wie die Deutschen noch wie die Jugoslawen im Heimatland, später übernehmen sie die im Serbokroatischen gebräuchliche Assoziation. Die erste Assoziation zu Beruf, nämlich „Arbeit“ sowohl bei der Y-Gruppe als auch bei der D-Gruppe entspricht den Erwartungen. Ungewöhnlich reagieren wiederum die Probanden der YD-Gruppe, sie nennen zum Teil besonders begehrte Berufe, wie Kraftfahrzeugmechaniker und Friseur. Obwohl sie den Test in serbokroatischer Sprache beantwortet haben, verlassen sie offensichtlich die in dieser Sprache geläufige Assoziationsstruktur. Ähnliches gilt für den Stimulus „Fleiß“. Nur die deutsche Gruppe zeigt übrigens bei diesem Reizwort die theoretisch erwartete Antwort, nämlich die Verknüpfung von Fleiß mit Arbeit, wie sie als erster Schritt des Verständnisses von Arbeit hergestellt wird. Deutlich den Erwartungen gemäß wird auch zum Stimulus „Fähigkeit“ das Wort „Arbeit“ bei der deutschen Gruppe assoziiert. Die YD-Gruppe tendiert bereits in der 7. Klasse zur gleichen Reaktion wie die deutsche Gruppe, während die Y-Gruppe noch andere Assoziationen zeigt. Bei den Assoziationen zu „Freizeit“ ähnelt die YD-Gruppe wiederum mehr der deutschen Gruppe, denn die beiden häufigsten Assoziationen sind Fußball und Spiel, während bei der Y-Gruppe Musikhören am häufigsten genannt wird. Tabelle 4 demonstriert dies an den ersten drei häufigsten Assoziationen zum Stimulus „Freizeit“. Es ist deutlich zu erkennen, daß sich die YD-Gruppe stärker derselben Assoziation bedient wie die deutschen Jugendlichen, dies aber innerhalb der serbokroatischen Sprache tut.

**Tabelle 4:** Die ersten drei Assoziationen zum Stimulus „Freizeit“, aufgeschlüsselt nach Alter und sozialer Herkunft.

Jugoslawische Kinder aus Osijek = Y; jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland = YD; deutsche Kinder = D

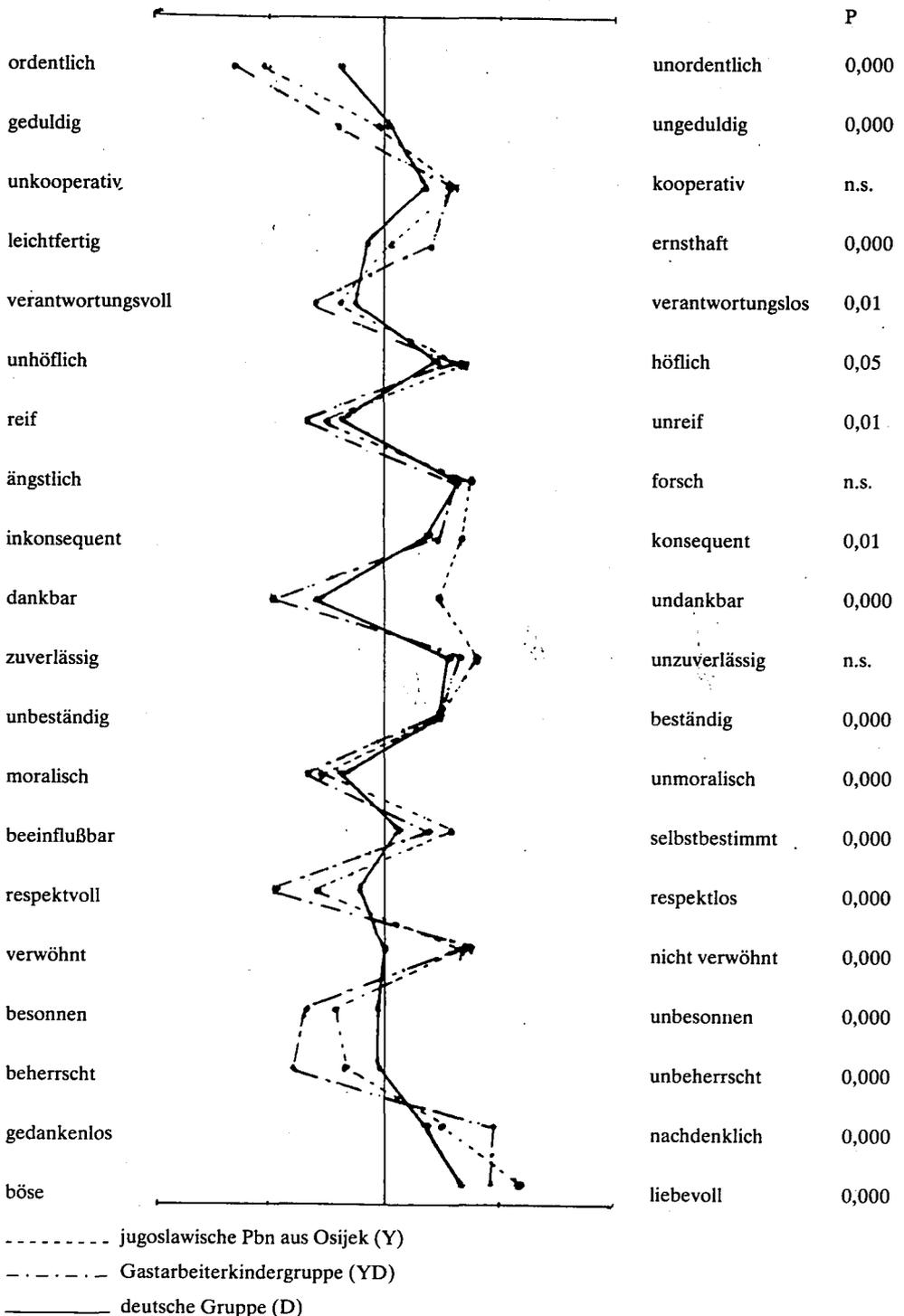
Freizeit

Kulturelle Gruppe	Klasse (Alter)	1. Assoziation	%	2. Assoziation	%	3. Assoziation	%
Y	5	Spiel	26	Spiel/lernen	10/7	Spiel	16
	7	Spiel	26	Spiel/Ausgang	15/17	Spiel/lernen	9/5
	9	Musik hören	17	lesen/Musik hören	8/7	Spaziergang/lesen	8/7
YD	5	Spiel	33	Spiel/Fernsehen	10/7	Spiel/schlafen	10/8
	7	Spiel	29	Spiel	13	schwimmen/lesen	7/7
	9	Fußball/Spiel	16/14	schwimmen/Fußball	9/6	lesen/Kino	8/8
D	5	Spiel	40	schwimmen/Spiel	13/13	schwimmen	12
	7	Spiel	29	schwimmen/Spiel	13/11	schwimmen	12
	9	Fußball/Spiel	14/11	schwimmen/Fußball	10/10	Sport/schwimmen	14/10

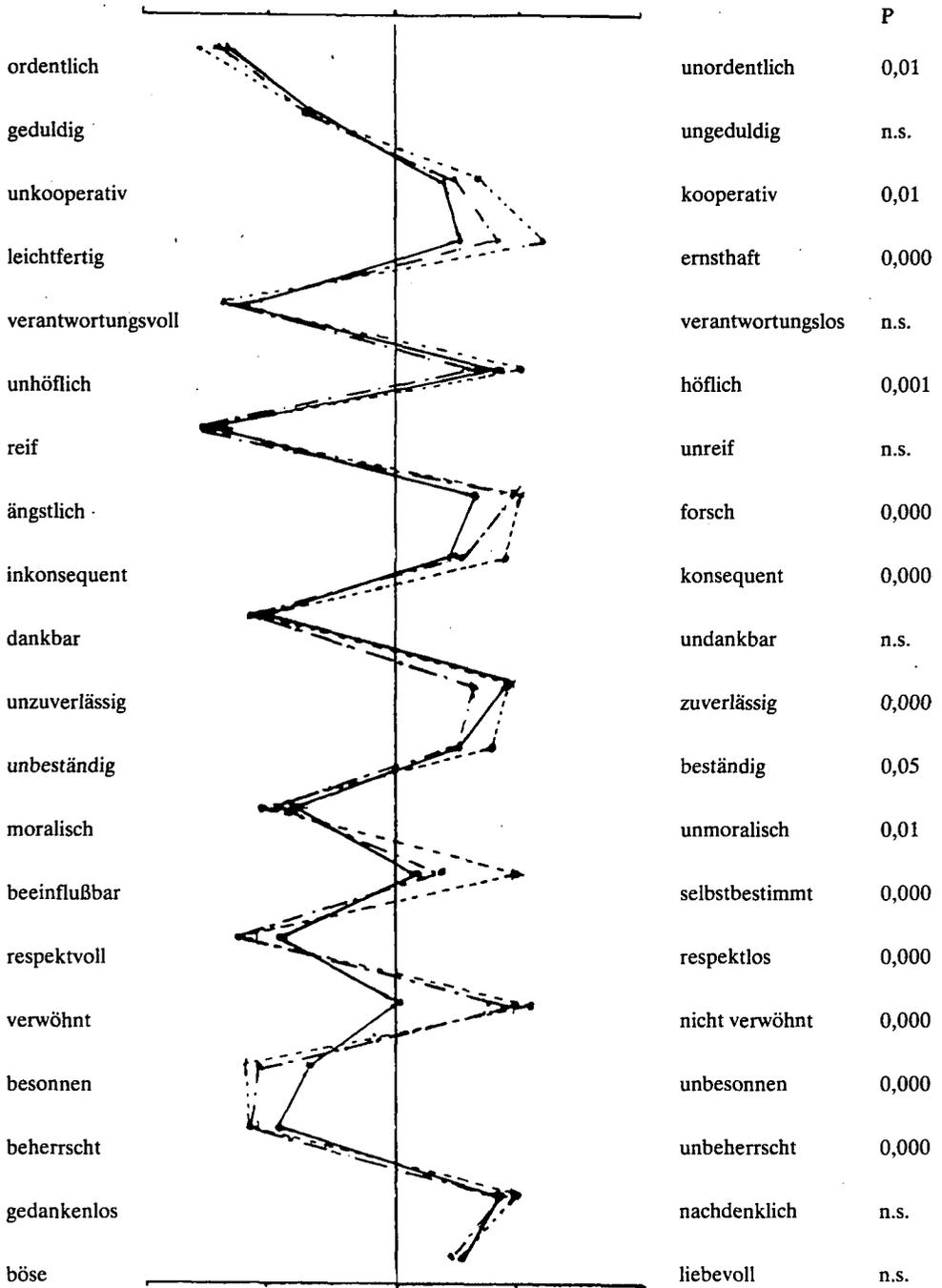
*Semantisches Differential*

Der Vergleich der drei kulturellen Gruppen erbrachte beträchtliche Unterschiede bezüglich der Einschätzung des Jugendlichen und Erwachsenen. Die in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen bewerten das Konzept „normaler Jugendlicher“ generell positiver als die beiden übrigen Gruppen (Tabelle 5). Zum Verständnis dieses Befundes muß die Einschätzung des „normalen Erwachsenen“ mit herangezogen werden (Tabelle 6). Insgesamt werden Erwachsene positiver als Jugendliche eingeschätzt, wobei bei beiden Konzepten, Erwachsener wie Jugendlicher, die deutsche Gruppe am stärksten eine Tendenz zur Mitte zeigt, also weniger extreme Urteile abgibt. Die beiden jugoslawischen Gruppen unterscheiden sich aber bezüglich ihres Bewertungsverhaltens beim „normalen Jugendlichen“ und „normalen Erwachsenen“. Während die YD-Gruppe der Y-Gruppe in der Einschätzung des Erwachsenen stark ähnelt, weichen beide Gruppen bei der Beurteilung des „normalen Jugendlichen“ stärker in dem genannten Sinn voneinander ab.

**Tabelle 5:** Semantisches Differential zum Begriff „normaler Jugendlicher“ im Kulturvergleich



**Tabelle 6:** Semantisches Differential zum Begriff „normaler Erwachsener“ im Kulturvergleich.



----- jugoslawische Pbn aus Osijek (Y)

- . - . - . Gastarbeiterkindergruppe (YD)

————— deutsche Gruppe (D)

Bezüglich der Unterscheidung von „fleißig“ und „intelligent“ traten nicht die erwarteten Alterstendenzen auf: „fleißig“ wurde von der deutschen Gruppe mit zunehmendem Alter eher höher bewertet als „intelligent“, was wohl mit den Eigenschaftspaaren des semantischen Differentials zusammenhängt. Die Deutschen verstehen diese offenbar stärker als moralische Qualitäten und weisen dem Begriff „fleißig“ moralisch einen höheren Wert zu als „intelligent“. Hingegen bewegt sich der Alterstrend bezüglich der Einschätzung „normaler Jugendlicher“ und „normaler Erwachsener“ in die erwartete Richtung: Mit zunehmendem Alter wächst die Differenz in allen drei kulturellen Gruppen an, die Distanz zwischen Jugendlichen und Erwachsenen wird größer gesehen.

**Tabelle 7:** Altersabhängige Vergrößerung der Unterschiede zwischen der Bewertung des ‚Jugendlichen‘ und ‚Erwachsenen‘.

	Alter			P
	11	13	15	
$\bar{X}$ Mittlere Differenz	34.15	35.80	45.90	.01

#### *Valenzebenen (Verfahren 3 und 5)*

In Tabelle 8 sind Ergebnisse zur Einschätzung der subjektiven Valenz von Arbeit und Beruf in Form der Rangpositionen von verschiedenen beruflichen Kriterien wie Einkommen, Ansehen, Bedarf und „interessant“ wiedergegeben. Diese Kriterien waren bezüglich des Merkmals „am liebsten“ (subjektive Valenz) in eine Rangreihe zu bringen. Die in der Tabelle angegebenen Rangplätze wurden in der jeweiligen Gruppe am häufigsten vergeben. Bei gleicher Häufigkeit von 2 Rangplätzen sind auch zwei Rangplätze angegeben. Erreichten zwei Rangplätze eine ähnliche Häufigkeit, so ist der Rangplatz mit niedriger Häufigkeit in Klammern gesetzt. Man erkennt, daß interessante Berufe in allen Altersstufen und allen kulturellen Gruppen den Rangplatz 1 erhalten, was der semantischen Korrespondenz von „interessant“ und subjektiver Valenz entspricht. Dieser Befund ist zugleich ein Validitätskriterium für das Verfahren. Kulturelle Unterschiede zeigen sich nur bezüglich des Merkmals „hohes Einkommen“. Die Y-Gruppe weist diesen Berufen den niedrigsten Rangplatz zu, während die YD- und die D-Gruppe offenkundig zunächst einem hohen Einkommen auch subjektive Valenz (in dem operationalisierten Sinne) zuweisen. Bemerkenswert erscheint hier die Ähnlichkeit zwischen der in Deutschland lebenden Gruppe der Jugoslawen und den deutschen Schülern.

**Tabelle 8:** Einstufung beruflicher Kriterien hinsichtlich ihrer subjektiven Valenz, aufgeschlüsselt nach Alter (Schulklasse) und kulturellem Hintergrund.

Y: Jugoslawische Kinder aus Osijek  
 YD: Jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland  
 D: Deutsche Kinder

	Klasse	Subjektive Valenz („am liebsten“)		
		Y	YD	D
Viel Geld	5	4	1/3	1
	7	4	1	1/3
	9	4	2(4)	2/3
Ansehen	5	2/3	2	3/4
	7	3/4	3/4	4
	9	3	3/4	4
gebraucht/benötigt	5	2	3/4	3
	7	2/3	3	2
	9	3	2/3	3
interessant	5	1	1	1
	7	1	1	1
	9	1	1	1

Legende: Die Zahlen sind die Rangplätze für die beruflichen Kriterien, die von der jeweiligen Gruppe am häufigsten vergeben wurden. Bei annähernd gleicher Häufigkeit von 2 Rängen wurden beide angegeben. Bei relativ geringen Häufigkeitsunterschieden ist der Rang mit niedrigerer Häufigkeit in Klammern angegeben.

In Tabelle 9 sind die Rangplätze analog zu Tabelle 8 für die Einstufung gemäß der objektiven Valenz („am wichtigsten“) dargestellt. Wiederum ergibt sich die semantische Korrespondenz von „am wichtigsten“ und Berufen, die „gebraucht, benötigt“ werden. Sie erhalten für alle Altersstufen und kulturellen Gruppen den Rangplatz 1. Zwischen den kulturellen Gruppen ergeben sich keine Unterschiede hinsichtlich der Bewertung nach der objektiven Valenz, aber Jüngere weisen dem hohen Einkommen auch eine hohe objektive Valenz zu. Berufe, die besonders wichtig sind, haben auch ein hohes Einkommen. Dieser Zusammenhang verschwindet bei der ältesten Gruppe gänzlich. Hier beobachtet man vielmehr eine gegenläufige Tendenz, besonders wichtige Berufe haben nichts mit hohem Einkommen zu tun. Dies entspricht der zunehmend realistischeren Einschätzung der Arbeitswelt. Da das hohe Einkommen zugleich eine Operationalisierung der abstrakten Valenz ist, läßt sich aus den Ergebnissen der Tabelle 8 und 9 folgern, daß der anfänglich positive Zusammenhang zwischen subjektiver und abstrakter und objektiver und abstrakter Valenz verschwindet, ja sogar eine Tendenz zur Unvereinbarkeit zwischen subjektiver und objektiver Valenz auf der einen und abstrakter Valenz auf der anderen Seite zeigt.

Deutsches Institut

Unterrichtswissenschaften 87 (Nr. 1), 72-77, 1981

Pädagogische Forschung  
 Bibliothek

**Tabelle 9:** Einstufung beruflicher Kriterien hinsichtlich der objektiven Valenz, aufgeschlüsselt nach Alter (Schulklasse) und kulturellem Hintergrund.

Y: Jugoslawische Kinder aus Osijek  
 YD: Jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland  
 D: Deutsche Kinder

	Klasse	Objektive Valenz („am wichtigsten“)		
		Y	YD	D
Viel Geld	5	1	1	1
	7	3	1/3	1/2
	9	4	(2)3	(3)4
Ansehen	5	(2)3	2	4
	7	2	3	3/4
	9	2	2	3
gebraucht/benötigt	5	1	1	1
	7	1	1	1
	9	1	1	1
interessant	5	4	4	3
	7	4	4	4
	9	3	4	3

Legende: siehe Tabelle 8.

*Bewertung von Fleiß, Fähigkeit und Delegation (Verantwortung)*

Tabelle 10 bringt einen Überblick über die Bewertung der drei Berufskriterien nach ihrer objektiven Valenz („Wen braucht man am meisten?“). Dabei zeigt sich bezüglich des Kriteriums „Fleiß“ eher eine unerwartete Tendenz, nämlich daß alle drei kulturellen Gruppen zunächst Berufen, die Fleiß und Ausdauer erfordern, geringe objektive Valenz zuweisen. Die Neuntkläbler spalten sich in allen drei kulturellen Gruppen offenbar in zwei Untergruppen auf, eine, die nach wie vor diesem Kriterium den Rangplatz 3 zuweist und eine andere, die es an erster Stelle setzt. Möglicherweise identifiziert sich die letztere Gruppe bereits mit diesen Berufen, die ja am ersten in Frage kommen. Beim Kriterium „Delegation/Verantwortung“ zeigt sich zwischen der YD-Gruppe und der D-Gruppe eine Übereinstimmung hinsichtlich des Alterstrends dahingehend, daß Berufe mit Verantwortung und Delegation zunächst Rangplatz 1 haben, dann aber bei der ältesten Gruppe Rangplatz 3 erhalten. Bei der Y-Gruppe finden wir gleich häufig zunächst Rangplatz 1 und 3, während die älteste Gruppe eine Homogenisierung in Richtung der Zuweisung von Rangplatz 1 für Verantwortung/Delegation zeigt.

**Tabelle 10:** Bewertung von Fleiß, Fähigkeit und Delegation nach ihrer objektiven Valenz, aufgeschlüsselt nach Alter (Schulklasse) und kulturellem Hintergrund.

- g: Gleichverteilung
- Y: Jugoslawische Kinder aus Osijek
- YD: Jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland
- D: Deutsche Kinder

„Wen braucht man am meisten?“ (Objektive Valenz)				
	Klasse	Y	YD	D
Fleiß	5	3	3	3
	7	1	3	3
	9	1 (3)	1/3	(1)3
Fähigkeit	5	2	2	2
	7	2	2	1/2
	9	2	2	2
Verantwortung/Delegation	5	1/3	1	1
	7	3	1	g
	9	1	3	3

		Fleiß	Verantwortung
Haupttrend	Y	3 → (1) (3)	1/3 → 1
	YD	3 → (1) (3)	1 → 3
	D	3 → (1) (3)	1 → 3

Legende siehe Tabelle 8.

In Tabelle 11 sind Befunde zur Bewertung gemäß der abstrakten Valenz („Wer bekommt das meiste Geld?“) zusammengestellt. In Übereinstimmung mit der aufgestellten Hypothese Nr. 4 wird von der jüngsten jugoslawischen Gruppe im Heimatland und einem Teil der jüngsten deutschen Gruppe dem Kriterium „Fleiß“ der Rangplatz 1 zugewiesen (Fleißige verdienen das meiste Geld.). Bei beiden genannten Gruppen verändert sich diese Bewertung in Richtung Rangplatz 3, das Kriterium „Fleiß“ rückt an die letzte Stelle. Auch für das Kriterium „Delegation/Verantwortung“ zeigt sich bei beiden genannten Gruppen eine hypothesenkonforme Veränderung. Zunächst stehen Berufe mit Verantwortung und Delegation an dritter Stelle, bei der ältesten Gruppe jedoch an erster Stelle. Interessant ist das Verhalten der in Deutschland lebenden jugoslawischen Schüler. Sie weichen stark von den beiden restlichen Gruppen ab und zeigen in der 9. Klasse eine Gleichverteilung, was einer größeren Unsicherheit in diesem Punkt entspricht. Damit kann die Hypothese Nr. 8 als bestätigt gelten.

**Tabelle 11:** Bewertung von Fleiß, Fähigkeit und Delegation nach ihrer abstrakten Valenz, aufgeschlüsselt nach Alter (Schulklasse) und kulturellem Hintergrund.

- g: Gleichverteilung
- Y: Jugoslawische Kinder aus Osijek
- YD: Jugoslawische Gastarbeiterkinder in Deutschland
- D: Deutsche Kinder

„Wer bekommt das meiste Geld?“  
(Abstrakte Valenz)

Beruf/Berufskriterium	Klasse	Y	YD	D
Fleiß	5	1	3	1/3
	7	3	3	3
	9	3	g	3
Fähigkeit	5	2	2	2
	7	2	1/2	2
	9	2	1/2	2
Verantwortung/Delegation	5	3	1	3
	7	1	3	1
	9	1	g	1

		Fleiß	Verantwortung
Haupttrend	Y	1 → 3	3 → 1
	YD	3 → g	1 → g
	D	1/3 → 3	3 → 1

Legende siehe Tabelle 8.

#### 4. Interpretation

Obwohl im vorliegenden Zusammenhang vor allem die kulturellen Unterschiede interessieren, sollen die Hypothesen der Reihe nach auf ihre Bestätigung durch die vorliegenden Befunde hin überprüft werden, da die Berücksichtigung der entwicklungspsychologischen Perspektive zugleich zum Verständnis der Situation von ausländischen Jugendlichen beitragen kann. Die Hypothesen 1 und 3 bezogen sich auf die Separierung der drei Valenzen mit zunehmendem Alter. Die Ergebnisse der Tabellen 8–11 liefern Hinweise auf diesen Differenzierungsprozeß. Für die Scheidung von subjektiver und objektiver Valenz ist maßgeblich, daß interessante Berufe als (für die Gesellschaft) nicht wichtig angesehen werden, also bis zu einem gewissen Grad eine Unvereinbarkeit beider Valenzen existiert. Das gleiche gilt für das Verhältnis von abstrakter und subjektiver Valenz. Beide scheinen mit zunehmendem Alter unvereinbar zu sein: Berufe mit objektiver Valenz besitzen nicht zugleich auch abstrakte Valenz (niedrigster Rangplatz für hohes Einkommen bei der Y- und D-Gruppe); für die subjektive Valenz gilt dies merkwürdigerweise nur für die Y-Gruppe, die in allen Altersstufen hohem Einkommen den niedrigsten Rangplatz zuweist. Ein Absinken bzw. Aufspalten in Untergruppen beobachten

wir jedoch auch bei den restlichen beiden Gruppen (s. Tabelle 10). Hinweise für die Hypothese 2, daß Arbeit und Geld mit zunehmendem Alter stärker verknüpft werden, ergeben sich aus dem Assoziationstest (Tabelle 3), der für die deutsche Gruppe mit zunehmendem Alter eine Erhöhung des Prozentanteils der 1. Assoziation „Geld“ auf den Stimulus „Arbeit“ erbringt. Hier zeigt sich auch, daß dieser Zusammenhang zumindest semantisch für die beiden jugoslawischen Gruppen nicht oder nur wenig zu existieren scheint. Die Hypothese 4 bezog sich auf die Reihenfolge der Bevorzugung der beruflichen Merkmale Anstrengung (Fleiß), Fähigkeit und Delegation. Bezüglich der Bewertung gemäß der abstrakten Valenz (Geld) ergeben sich Hinweise auf einen altersabhängigen Bewertungswechsel (Tabelle 11): Fleiß wandert von Rangplatz 1 auf Rangplatz 3, Verantwortung von Rangplatz 3 auf Rangplatz 1 bei der Y- und D-Gruppe. Das Kriterium „Fähigkeit“ erhält nur bei einer Untergruppe der deutschen Siebtkläßler Rangplatz 1, sonst immer Rangplatz 2, was bedeuten mag, daß (a) nicht der richtige Entwicklungszeitpunkt bei den Siebtkläßlern erfaßt wurde oder aber (b) es sich nicht um eine Entwicklungssequenz im Sinne einer Entwicklungsskala handelt. Letztere Vermutung würde die Hypothese 4 bzw. 5 zurückweisen. Letztlich läßt sich dies jedoch nur durch Längsschnittstudien nachweisen. Bezüglich der objektiven Valenz findet sich keine so klare altersmäßige Entsprechung zu den drei Kriterien „Fleiß“, „Fähigkeit“ und „Delegation“. Interessant erscheint die Aufspaltung der Neuntkläßler in allen drei kulturellen Gruppen in solche, die der Ausdauer bzw. dem Fleiß die höchste objektive Valenz zuschreiben und solche, die ihr die niedrigste objektive Valenz zuweisen. Dies dürfte mit der Zukunftsorientierung der Betroffenen und der Bewertung von Berufen, die das Kriterium „Fleiß“ und „Ausdauer“ haben, zusammenhängen.

Im vorliegenden Zusammenhang sind die drei letzten Hypothesen (Nr. 6–8) wohl am bedeutsamsten, weshalb die empirischen Untersuchungen etwas ausführlicher mit diesen Hypothesen konfrontiert werden sollen.

Vielleicht am eindrucksvollsten zeigt sich die Zwischenstellung der YD-Gruppe im Assoziationstest. Bei einem Teil der Stimuli orientiert sich diese Gruppe stärker an der Muttersprache (Stimulus „Familie“, „Ich“, „Arbeit“), im anderen Fall stärker an der D-Gruppe (Stimulus „Freizeit“ und evtl. „Fähigkeit“). Bemerkenswert sind die Assoziationen, die keinem der beiden Gruppen bzw. Sprachen zugerechnet werden können, sondern nur für die YD-Gruppe selbst kennzeichnend sind, wie vor allem die Nennung konkreter Berufe beim Stimulus „Beruf“ und die Nennung von „Firma“ bzw. „Arbeiter“ beim Stimulus „Arbeit“. Ein noch bedeutsamerer Unterschied liegt aber vielleicht in der Einschätzung des „normalen Jugendlichen“. Im Gegensatz zu den beiden übrigen Gruppen erfährt der Jugendliche von der YD-Gruppe eine signifikant höhere Bewertung. Dieses Verhalten muß vor dem Hintergrund des Vergleichs der Bewertung des Erwachsenen gesehen werden. Da alle Gruppen den Erwachsenen positiver bewerten als den Jugendlichen, heißt das, daß sie das Erwachsenenalter als begehrenswerter als den jetzigen Zustand ansehen und als Entwicklungsziel Erwachsenwerden akzeptieren. Dies entspricht auch anderen Untersuchungen zum Thema „Erwachsenwerden“ und zur Konzeption

des Erwachsenenalters (s. z.B. Dreher & Oerter 1986). Die Höherbewertung des Jugendlichen kann also bedeuten, daß der jetzige Zustand begehrenswerter erscheint als der zukünftige. Da dies eine kulturelle Gruppe zeigt, die sich zwischen zwei Kulturen bewegt, liegt der Schluß nahe, daß es an einer klaren Zukunftsorientierung fehlen mag und die Ausrichtung der Identität auf das gegenwärtige Entwicklungsstadium Jugend im Vordergrund steht.

Unterschiede und Abweichungen der YD-Gruppe werden natürlich bedeutsamer, wenn es Ergebnisse gibt, hinsichtlich derer alle drei kulturellen Gruppe übereinstimmen. In allen beschriebenen Untertests ist dies der Fall. Als Beispiel seien nur die Befunde zur Einschätzung von vier beruflichen Kriterien nach der objektiven Valenz (Tabelle 9) genannt. Hier finden wir eine relativ einheitliche Beurteilung, die allerdings auch keine Altersunterschiede zeigt. Letztere treten hingegen recht deutlich beim semantischen Differential auf und sind auch da weitgehend gleichgerichtet, beispielsweise bezüglich der wachsenden Differenz der Bewertung von Jugendlichen und Erwachsenen.

Innerhalb dieses Kontextes ist der o.g. Unterschied bei der Bewertung des „normalen“ Jugendlichen der YD-Gruppe zu sehen. In bezug auf zentrale Konzepte von Arbeit und Beruf scheint die YD-Gruppe sich zumindest teilweise an die deutsche Kultur anzulehnen (s. Tabelle 3). Daneben zeigt sich ihre Unsicherheit aber ebenfalls, z.B. bei der abweichenden Assoziation zu dem Stimulus „Beruf“ und bei der Gleichverteilung der ältesten Gruppe in bezug auf die Bewertung von Fleiß und Delegation/Verantwortung nach der abstrakten Valenz (Tabelle 11). Zusammenfassend läßt sich also festhalten, daß die Zwischenstellung der in Deutschland lebenden jugoslawischen Jugendlichen in den Subtests deutlich zum Ausdruck kommt. Sie zeigt sich in der Doppelorientierung, teilweise Anlehnung an die Heimatkultur und teilweise Orientierung an der deutschen Kultur. Die dabei auftretenden Unsicherheiten und Desorientierungen ließen sich in Teilergebnissen des gewählten Verfahrens deutlich nachweisen. Obwohl nur Querschnittvergleiche vorliegen, scheint sich die Dauer des Aufenthaltes in der Bundesrepublik eher nachträglich auszuwirken, denn die Neuntkläßler zeigen einen stärkeren Intelligenzrückstand und Persönlichkeitsbeeinträchtigungen (HANES) gegenüber den Vergleichsgruppen als die jüngeren Probanden.

## Literatur

- Dreher, E. & Oerter, R.: Children's and adolescents' conception of adulthood. The changing view of a crucial developmental task. In: Silbereisen, R. K., Eyferth, K. & Rudiger, G. (Eds.): *Development as action in context*. Berlin: Springer 1986, 109–120.
- Dreher, M. & Oerter, R.: Development of action planning during adolescence. In: Friedman, S. L., Scholnik, E. K. & Cocking, R. R. (Eds.): *Blueprints for thinking: The role of planning in cognitive development*. Cambridge: University Press 1987 (im Druck).
- Fillmore, C. J.: The case for case. In: Bach, E. & Harns, R. T. (Eds.): *Universals in linguistic theory*. New York: Holt, Rinehart & Winston 1968.
- Heckhausen, H.: Motivation: Kognitionspsychologische Aufspaltung eines summarischen Konstrukts. *Psychologische Rundschau* (1977), 28, 175–189.

- Kintsch, W.*: The representation of meaning in memory. Hillsdale/N. Y.: Erlbaum 1974.
- Leontjew, A. N.*: Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit. Stuttgart: Klett 1977.
- Marx, K.*: Das Kapital. Erster Band. Karl Marx Friedrich Engels Werke, Band 23, Berlin: Dietz 1975 (Orig. 1864).
- Nicholls, J. G.*: The development of the concepts of effort and ability. Perception of academic attainment, and the understanding that difficult tasks require more ability. *Child Development*, (1978), 49, 800–814.
- Oerter, R., Dreher, E. & Dreher, M.*: Kognitive Sozialisation und subjektive Struktur. München: Oldenbourg 1977.
- Oerter, R.*: Cognitive sozialization during adolescence. *Journal of Behavioral Development* (1981), 4, 61–76.
- Oerter, R.*: Die Anpassung von Jugendlichen an die Struktur von Arbeit und Beruf. In: *Oerter, R.* (Hrsg.): Lebensbewältigung im Jugendalter. Weinheim: VCH, 1985, 69–110.
- Schank, R. & Abelson, R.*: Scripts, plans, goals, and understanding. New York: Wiley 1977.
- Schludermann, S. & Schludermann, E.*: Socio-cultural change and adolescents' attitude toward themselves and others. *International Journal of Behavioral Development* 1986, 9 (2), 129–152.
- Vygotsky, L. S.*: Mind in society: The development of higher psychological processes. Cambridge/Mass. Harvard University Press 1978.

**Verfasser:**

Prof. Dr. Rolf Oerter, Dr. Michael Dreher, Universität, Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, Leopoldstr. 13, 8000 München 40  
Mag. Andjelka Metzging, Sveuciliste u Osijeku, Pedagoski Fakultet, 54000 Osijek, Jugoslawien